



Dora Pejačević: Complete Symphonic Works

aud 23.449

EAN: 4022143234490



[Klassiek Centraal](#) (04.02.2026)

Quelle: <https://klassiek-centraal.be/cdreleases/...>



Sämtliche symphonischen Werke

Dora Pejačević betrachtete ihre Sinfonie als ihr wichtigstes Werk. Doch bei der Uraufführung fehlte ein entscheidendes Detail: ihr vollständiger Name. Die Programme der ersten Aufführungen in Wien und Dresden führten lediglich „D. Pejacsevich“ auf. Warum ließ die Komponistin ihren Vornamen weg? Und hätte das Publikum anders reagiert, wenn klar gewesen wäre, dass die Sinfonie von einer Frau geschrieben wurde? Gibt es so etwas wie „weibliche“ und „männliche“ Musik?

Das Leben der kroatischen Komponistin Dora Pejačević zeigt deutlich, dass sie – wie viele andere Komponistinnen des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts – in der Musikwelt kaum die gleichen Möglichkeiten wie ihre männlichen Kollegen hatte. Ihre aristokratische Herkunft prägte sie als Frau. Gleichzeitig ermöglichten ihr der Adel und eine selbst komponierende Mutter jedoch einen gewissen Grad an Freiheit. Nach und nach fand Pejačević ihren Weg in die Konzertprogramme der gesamten Donaumonarchie, mit Werken, die von Klavier- und Vokalmusik bis hin zur Sinfonie reichten – einem Genre mit traditionell „männlichen“ Konnotationen.

Die Rezeption ihrer Musik verdeutlicht die Schwierigkeit, Musik nach Geschlecht zu kategorisieren: Während einige Kritiker ihre Kompositionen als „feminin“ bezeichneten, erkannten andere darin eine „maskuline“ Ausdruckskraft. Dennoch bleibt Dora Pejačevićs künstlerische Bedeutung unbestritten – sie zählt zu den herausragendsten Komponistinnen ihrer Zeit.

Das Programm präsentiert die Mezzosopranistin Annika Schlicht, Martina Filjak am Klavier und die Staatskapelle Weimar unter der Leitung von Ivan Repusic. Das Album enthält die erste Einspielung des Nocturnes op. 50 Nr. 1 in einer Orchesterfassung.



Sämtliche symphonischen Werke


Künstler:

Annika Schlicht
Martina Filjak
Weimarer Staatskapelle

Etikett:

Prüfung

Veröffentlichungsdatum: 06.03.2026

Zu verkaufen bei

Prüfung

Dora Pejačević betrachtete ihre Sinfonie als ihr wichtigstes Werk. Doch bei der Uraufführung fehlte ein entscheidendes Detail: ihr vollständiger Name. Die Programme der ersten Aufführungen in Wien und Dresden führten lediglich „D. Pejacevich“ auf. Warum ließ die Komponistin ihren Vornamen weg? Und hätte das Publikum anders reagiert, wenn klar gewesen wäre, dass die Sinfonie von einer Frau geschrieben wurde? Gibt es so etwas wie „weibliche“ und „männliche“ Musik?

Das Leben der kroatischen Komponistin Dora Pejačević zeigt deutlich, dass sie – wie viele andere Komponistinnen des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts – in der Musikwelt kaum die gleichen Möglichkeiten wie ihre männlichen Kollegen hatte. Ihre aristokratische Herkunft prägte sie als Frau. Gleichzeitig ermöglichten ihr der Adel und eine selbst komponierende Mutter jedoch einen gewissen Grad an Freiheit. Nach und nach fand Pejačević ihren Weg in die Konzertprogramme der gesamten Donaumonarchie, mit Werken, die von Klavier- und Vokalmusik bis hin zur Sinfonie reichten – einem Genre mit traditionell „männlichen“ Konnotationen.

Die Rezeption ihrer Musik verdeutlicht die Schwierigkeit, Musik nach Geschlecht zu kategorisieren: Während einige Kritiker ihre Kompositionen als „feminin“ bezeichneten, erkannten andere darin eine „maskuline“ Ausdruckskraft. Dennoch bleibt Dora Pejačevićs künstlerische Bedeutung unbestritten – sie zählt zu den herausragendsten Komponistinnen ihrer Zeit.

Das Programm präsentiert die Mezzosopranistin Annika Schlicht, Martina Filjak am Klavier und die Staatskapelle Weimar unter der Leitung von Ivan Repušić. Das Album enthält die erste Einspielung des Nocturnes op. 50 Nr. 1 in einer Orchesterfassung.

